

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das "Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den 6. Tag. Verkaufspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Vorbestellung 3 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.



Wilsdruff-Dresden, Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, 23. September 1926. Nr. 223. 85. Jahrgang. Tel. Nr. 1. Amtsbüro.

Nr. 223. 85. Jahrgang. Tel. Nr. 1. Amtsbüro. Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640. Donnerstag, 23. September 1926.

Das Ziel.

Die Abreise der deutschen Delegation aus Genf steht unmittelbar bevor und man wird darangehen, die Bilanz aus dem zu ziehen, was in Genf gehandelt und gesprochen, vor allem aber versprochen und erreicht ist. Allmählich beginnt auch das Dunkel sich zu lüften, das über der geheimnisvollen Zusammenkunft von Thoiry schwebte, besonders, da es Loucheur ist, das anerkannte Haupt der französischen Schwerindustrie, der jene Verhandlungen demnächst in Berlin fortsetzen soll. Auch Dr. Stresemann ist ein klein wenig aus der bisherigen Zurückhaltung herausgetreten, indem er auf einem Bierabend der deutschen Kolonie in Genf Ausführungen machte, die nicht mehr zu missdeuten sind. So sagte er: "Hier in Genf haben wir nicht die Frage gestellt, ob noch eine kleine Verringerung der Truppenzahl im besetzten Gebiet erfolgen könnte, hier hatte es sich für uns um die Frage gehandelt, ob überhaupt die Befestigung des Gebietes noch vereinbar ist mit der Mitarbeit Deutschlands im Völkerverbund; für uns hat es sich auch darum gehandelt, ob das Saargebiet noch auf Jahre hinaus unter französischer Herrschaft bleiben soll oder ob deutsches Land wieder zu Deutschland zurückkehren darf."

Jede deutsche Regierung der letzten Zeit hat ja den deutschen Standpunkt vertreten, daß die Befestigung des Gebietes zum Widerstand werden in dem Augenblick, da der Vertrag von Locarno in Kraft tritt und Deutschland Mitglied des Völkerverbundes ist, weil es im besetzten Gebiet nicht souverän ist, weil die Befestigung ein Kaufpfand darstellt, das durch die Verträge von Locarno und Genf ersetzt sein müsse. Hinsichtlich des Saargebietes liegen bekanntlich die Dinge so, daß 1935 eine Volksabstimmung über die künftige staatliche Zugehörigkeit erfolgen soll und im Falle des Wiederanschlusses an Deutschland die Saarregion zurückgekauft werden müssen. Mindestens ist daher die fremde Herrschaft im Saargebiet ebenso unverträglich mit der Mitgliedschaft Deutschlands beim Völkerverbund wie die Befestigung des Rheinlandes. Aber den Ausgang der Volksabstimmung macht man sich auch in Frankreich nicht mehr die geringsten Illusionen.

Wenn Dr. Stresemann in seiner Rede vor der deutschen Kolonie nun fortführt, es spiele im Leben eines Volkes gegenüber der politischen Freiheit gar keine Rolle, wenn es dafür Belastungen finanzieller Art, die es tragen könne, und sogar schwere Lasten auf sich nehme, so liegt in dieser Andeutung der Versuch einer Kompromißlösung, weil wir das, was wir als unser Recht betrachten, durchzusetzen nicht in der Lage sind. Dr. Stresemann spricht hier wohl ganz unmissverständlich von dem bekannten Plan, die einhalb Milliarden Reichsbahnobligationen als Kaufsumme für die Befreiung von fremder Gewalt zu verwenden.

Als das unerrätliche Ziel der deutschen Politik bezeichnete Dr. Stresemann die Wiedererringung der deutschen Souveränität auf deutschem Boden, als nächstes die Wiederherstellung unseres Selbstbestimmungsrechtes als Volk. Das alles ist aber nur erreichbar auf dem Wege von Kompromißlösungen. Man könne ganz zufrieden sein mit dem, was wir bisher als Erfolg zu verbuchen haben, wenn man sich einmal überlege, wie die Dinge vor sieben Jahren gelegen hätten. Damals, in Versailles, die Ablehnung des deutschen Ersuchens, in den Völkerverbund aufgenommen zu werden. Jetzt, nach Räumung des Ruhrgebietes und der ersten Besatzungszone, ist dieser Eintritt vollzogen, einfach deswegen, weil die anderen Völker es empfunden haben, daß die Gemeinschaft der Nationen unvollständig sei, solange die deutsche Nation ihr nicht angehöre. Freilich, fügt Dr. Stresemann hinzu, müsse man sich darüber klar sein, daß vieles an den Dingen, so wie sie jetzt sind, noch unvollkommen sei. Angesichts der vorhandenen Unterscheidung in große und kleine Nationen konnten wir selbstverständlich nur als völkerverträgliches großes Volk nach Genf gehen. Noch an einen anderen wunden Punkt rührte der Reichsaussenminister, über den am gleichen Tage in Genf eine erbitterte Auseinandersetzung stattgefunden hatte. Das ist jene Unterscheidung zwischen den Völkern, die berechtigt sind zur Übernahme von Kolonialmandaten, und jenen, denen dieses Recht immer noch abgesprochen wird. Eine derartige Unterscheidung könne Deutschland für sich nicht anerkennen. Stresemann will aber diese Streitfrage nicht unmittelbar zur Erörterung bringen, weil wir dringendere und wichtigere Ziele zu erreichen haben. Aber er macht einen ausdrücklichen Rechtsvorbehalt, auf den wir im passenden Augenblick zurückkommen werden.

Unendlich mühsam ist die Arbeit, Deutschland wieder jene Stellung im Kreis der Völker zu verschaffen, die inne zu haben wir beanspruchen müssen. Mühsam ist die Arbeit und lang der Weg, Enttäuschungen liegen genug auf ihm und werden auch in Zukunft nicht fehlen. Aber Schnelligkeit und Art der Fortbewegung wird es auch an inneren Kämpfen und Zwistigkeiten nicht mangeln, aber für alle Deutschen steht dahinter das gleiche Ziel.

Abschied von Genf.

Rückkehr Dr. Stresemanns nach Berlin Kabinettsitzung am Freitag.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat am Mittwoch Genf verlassen und wird für Donnerstag in Berlin zurück erwartet. Voraussichtlich ist vorgesehen, daß am Freitag vormittag eine Kabinettsitzung unter dem Reichskanzler stattfindet, in der der Reichsaussenminister abschließend über die Genfer Tagung berichtet und ausführlich auf seine Besprechungen mit Briand in Thoiry zurückkommen wird. Falls das Kabinett, was anzunehmen ist, einen Beschluß faßt, in dem die Politik des Reichsaussenministers sanktioniert wird, so wird voraussichtlich schon in nächster Zeit eine Fortsetzung der in Thoiry geführten Besprechungen, sei es in Paris oder Berlin, stattfinden. — In parlamentarischen Kreisen des Reichstags rechnet man damit, daß der Auswärtige Ausschuss des Reichstages etwa Anfang nächster Woche zusammengetreten wird, um den Bericht des Reichsaussenministers Dr. Stresemann über die Völkerverbundtagung in Genf und über die Besprechungen mit Briand entgegenzunehmen. Wie weiter verläuft, beabsichtigt die kommunistische Reichstagsfraktion den Antrag zu stellen auf sofortige Einberufung des Reichstags. Dieser Antrag dürfte jedoch keinerlei Aussicht auf Verwirklichung haben, da zu seiner Durchführung die Zustimmung von mindestens einem Drittel der Reichstagsabgeordneten notwendig ist.

Die Einigkeit der deutschen Delegation.

Vor seiner Abreise aus Genf empfing Dr. Stresemann Vertreter der Presse, denen gegenüber er betonte, daß die Mitglieder der deutschen Delegation Einigkeit der Meinung aus Genf mitnehmen. In allen Fragen, die die deutsche Delegation in Genf beschäftigt haben, sei sie einer Auffassung gewesen. Daraus möge man auch die Gewähr entnehmen, daß die von Deutschland verfolgte Politik sich auf die große Mehrheit des deutschen Volkes stützen könne. Dr. Stresemann kam sodann nochmals auf seine Rede vor der deutschen Kolonie in Genf zurück und gab im einzelnen die Hauptpunkte dieser Rede wieder, in deren Mittelpunkt die Rheinlandräumung und das Verhältnis des Saargebietes zu Deutschland standen. Zum Schluß bemerkte Minister Dr. Stresemann noch zu der Frage, ob Deutschland einen ständigen Vertreter für den Völkerverbund delegieren wolle, daß dies nicht die Absicht der Regierung sei. Er legte Wert darauf, die Vertretung im Rate selbst zu führen und auf diese Weise die persönlichen Beziehungen zu verstärken.

Briand auf Urlaub.

Savas aber den Ministerrat.
Briand hat Paris verlassen, um sich etwa acht Tage lang auf dem Lande aufzuhalten. Nach Beendigung des Ministerrats erklärte, wie noch nachträglich bekannt wird, Briand einem Vertreter des "Matin": „Zweifellos werden die Kanzleien und die Techniker sich bald an die Arbeit begeben. Wir werden alsdann sehen, in welchem Augenblick eine neue Begegnung opportun sein wird. Auf alle Fälle will ich mich inzwischen einige Tage ausruhen. Denn ich beabsichtige, daß mir in der Folgezeit bis zum Monat Dezember diese ersten Verhandlungen nicht viel Ruhe lassen werden.“

Die Agentur Savas beschäftigt sich in einer offiziellen Mitteilung mit den Verhandlungen, die im letzten französischen Ministerrat geführt wurden. Obwohl die offizielle Mitteilung nicht von den Gegenständen spreche, die die beiden Minister angesprochen hätten, wisse man durch Pressemitteilungen, daß die Besprechungen namentlich die

Liquidation der Reichsgetreidestelle.

Ihre Bedeutung im deutschen Wirtschaftsleben.
Vor einigen Tagen hat in Berlin die letzte Aufsichtsratssitzung und die letzte Geschäftsterversammlung der Reichsgetreidestelle stattgefunden, in der die Liquidationsabrechnung genehmigt und dem Liquidator Entlassung erteilt worden ist. Damit ist die Auflösung der Reichsgetreidestelle endgültig vollzogen, nachdem ihr Betrieb bereits seit dem Jahre 1921 entsprechend der Verringerung ihrer Aufgaben fortlaufend immer mehr eingeschränkt worden war.

Der jetzt liquidierten Reichsgetreidestelle wird offiziell ein Nachruf gewidmet, dem folgendes zu entnehmen ist: Man wird heute, rückblickend auf die Krisen- und Nachkriegszeit, sagen können, daß die Reichsgetreidestelle ihrer Hauptaufgabe, der Aufrechterhaltung und Sicherstellung der Proviantversorgung des deutschen Volkes, unter den verschiedenartigsten und schwierigsten Umständen stets gerecht geworden ist. Die Mängel, die sich im einzelnen ergaben, waren durch die zwangsläufige Umstellung der deutschen Getreidewirtschaft auf die Selbstversorgung aus der nach Neuge wie beschaffenheit gleich unzureichenden Eigenproduktion bedingt. Hatte die Reichsgetreidestelle in den Krisen- und ersten Nach-

Räumung des Rheinlandes und die Rückerstattung des Saargebietes und als Gegenleistung die demnächstige Kommerzialisierung eines Teiles der Reichseisenbahnobligationen betroffen haben. Der französische Minister des Äußeren habe sich wohl gebietet, irgendeine Verpflichtung hinsichtlich dieser Probleme zu übernehmen oder auch nur den geringsten Vorentwurf eines Abkommens auszuarbeiten.

Artikel 431 des Friedensvertrages von Versailles gestattet, so sagt die Verlautbarung weiter, die Räumung des Rheinlandes vor den vorgeschriebenen Zeitfristen, aber unter der Bedingung, daß Deutschland alle seine Verpflichtungen erfüllt habe. Was die Reparationen betreffe, so erfülle das Reich bis jetzt getreu die Verpflichtungen nach dem Dawes-Plan, aber es scheine nicht, daß nach dem jüngsten Bericht das gleiche Ergebnis hinsichtlich der Entlastung erzielt worden sei. Die Regierung werde also im Einverständnis mit ihren Sachverständigen die Bedeutung dieser Verpflichtungen abschätzen und feststellen haben, in welchem Maße sie die Fortsetzung der Befestigung als Sanktion rechtfertigen. Die Rückerstattung des Saargebietes an Deutschland vor der vorgeschriebenen Frist von fünfzehn Jahren und die damit im Zusammenhang stehende Volksabstimmung sei durch den Versailler Vertrag vorgesehen. Die Bedingungen dieser Operationen und ihre Folgen jeder Art müßten sehr eingehend geprüft werden.

Was die teilweise Mobilisierung der Reichseisenbahnobligationen betreffe, so sei sie sehr wünschenswert, aber ihre Verwirklichung ergebe Schwierigkeiten finanzieller und politischer Art, die eine eingehende Prüfung erforderten, da der Bestand Deutschlands nicht allein für den Erfolg dieser Operationen genüge. Man müsse auch mit den Dispositionen des Weltmarktes rechnen. Diese ganz schematische Aufzählung genüge, so schließt Savas seine Mitteilung, um die Wichtigkeit und Bedeutung der Lösungen, die eintreten sollen, anzuzeigen. Unter diesen Umständen sei es vollkommen natürlich, daß sich die Regierung mit allen unerlässlichen Garantien umgeben wolle. Erst nachdem sie im Besitze aller technischen Elemente der Dispositionen sei, könne der Ministerrat in seiner demnächstigen Sitzung die Prüfung der offiziellen Bedingungen einer deutsch-französischen Abmachung, als deren Anhänger er sich jedoch schon jetzt einstimmig erklärte, fortsetzen.

Eine Räumungskonferenz?

Berlin, 22. September. Der Amsterdamer Telegraph berichtet, daß wahrscheinlich demnächst im Haag eine Konferenz französischer, belgischer, deutscher und englischer Delegierter über die Räumung der besetzten Gebiete stattfinden werde. Handelt es sich bei dieser Konferenz auch nicht um eine Liquidation des Versailler Vertrages, so könne doch gesagt werden, daß bei den kommenden Besprechungen die bisher vertretene Auffassung liquidiert werden würde.

Vor dem Abschluß eines jugoslawisch-bulgarischen Sicherheitspaktes?

Belgrad, 22. September. Wie die Mütter aus Sofia melden, haben die Verhandlungen, die zwischen dem jugoslawischen Außenminister Dr. Rinskich und dem bulgarischen Außenminister Baroff in Genf geführt wurden, in Sofia starken Eindruck gemacht. Das der Regierung nachstehende Blatt Jora veröffentlicht einen Artikel, in dem die Möglichkeit des Zustandekommens eines Sicherheitspaktes zwischen Jugoslawien und Bulgarien erörtert wird. Der Sonderberichterstatter der Pellica in Genf schreibt, daß es sicher sei, daß Jugoslawien mit Bulgarien einen Bündnisvertrag abschließen werde.

tricsjahren vornehmlich ein Mengenproblem zu lösen, so wandelte sich ihre Aufgabe in der letzten Inflationszeit und nach der Wiederherstellung der Währung zu einem Problem der Preisregulierung. Als in der zweiten Hälfte des Jahres 1923 die Inflation zur Währungskatastrophe führte, hielt die Reichsgetreidestelle durch ihre Preis- und Verteilungsmaßnahmen den Preis des Marktbrottes bei voller Anteilung der Nationen auf 1 bis 5 Goldpfennige für das Pfund und ermöglichte es damit, auch die Armen mit Brot zu versorgen. Nach Aufhebung der Marktenbrotwirtschaft hat dann die Reichsgetreidestelle noch wiederholt mannigfaltigen Konjunktur- und auch der Produzenten ausgleichend in den Markt eingegriffen.

Welche Bedeutung die Reichsgetreidestelle im Wirtschaftlichen spielte, erhellt aus den Zahlen ihres Umsatzes: 4 bis 5 Millionen Tonnen Getreide, also Werte von 5 bis 7 Milliarden Goldmark, hat sie zur Zeit der Marktenbrotwirtschaft durchschnittlich jährlich im Inlande über nach dem Krieg auch mit Hilfe der Einjahreskredite aus dem Auslande aufgefressen, geladert, auf den Mühlen verarbeitet lassen und dann den Verteilungsmaschinen im ganzen Deutschen Reich zugeführt. Das Drei- bis Vierfache dieser Menge wurde außerdem nach durch die Verteilungs- und Überwachungsorganisationen bei

Scha-
glid-
ist,
bei den
An-
kt vor-
Ber-
nahmen
824,91
Mark
auf 3%
Beiter-
n güt-
Herr
Besther
lungs-
e, der
ie ein-
i ch-
elber-
An-
Con-
rozent
h eine
Herr
Föh-
Prä-
Beite-
nahm
d be-
ihre
anten,
unter-
abend
n mit
n der
vor-
onen-
beim
Leute
Schid-
bild
Con-
arco,
Monte
s, be-
einer
stellt.
bilder
gabe,
eben.
a be-
h.
geigte
wie
strie-
ffen,
zial-
eben-
Ar-
13.
nach-
In-
die
te.
etall-
stie-
ent-
In
einige
rften
sch-
die
gen
hme
ten.
un-
stadt
ge-
er-
zahl
über
05,
eiler
viel.
des
allen
t sie
zur
ann-
abl-
t sie
sten,
igem
igen,
die
als
die
ufter
wet-
man
Sie
n sie
ver-
bis
t ab
eben
ber-
ber-
volle
Ber-
gen
elle,
Der
sch-
ster
Voll-
des
eise-

programm zu, das alle Angaben enthält. Der Sonderzug verläßt am 2. Oktober 1926 gegen 10 Uhr abends Leipzig und kehrt am 7. Oktober gegen 10 Uhr nach Leipzig zurück.

Herabdrückung der Baukosten in Sachsen, die mit dem Baukostenindex im Reich nicht in Einklang stehen, erstrebt die Regierung durch Befreiung von Gebühren. So werden die Grunderwerbsteuern teilweise weggelassen und der Gemeindezuschlag zur Grunderwerbsteuer. Neubauten, die im nächsten Jahre errichtet werden, bleiben steuerfrei. Eine andere Maßnahme, die vom Arbeitsministerium vorgeschrieben ist, betrifft Richtlinien für Baubauarbeiten. Diese Baubauarbeiten sollen möglichst hoch sein, 10 000 Reichsmark gelten als Höchstgrenze, zum anderen müssen die Wohnungen aber zu einer tragbaren Miete vermietet werden.

Ein Blick zum Himmel.

Die Wunder der Sternenwelt.

Wer steht in der Nacht, sagen wir um drei Uhr — man braucht deshalb nicht unsolide zu sein — auf einen freien Hof oder Platz gelangt, der wird überrascht eine große Veränderung am Himmel erblicken. Bisher waren nur die großen Planeten Jupiter und Saturn die auffallendsten Erscheinungen, dazu die Venus in den Morgenstunden und der Mars, der wieder in der Erde steht. Aber jetzt erstrahlt am Südhimmel mit einem Rufe der prachtoollen Orion, die imposanteste Sterngruppe unseres Firmaments. Jeder kennt ihn: die drei in einer Reihe dicht beieinanderstehenden Sterne erster Größe, die man den Gürtel des Orion oder auch den Jakobstab nennt, darüber ein prachtoolles Dreieck und darunter ein anderes. Das sind die Hauptsterne; es gehören natürlich noch mehr dazu. Daß wir das wunderbare Sternbild, in das man unwillkürlich eine menschliche Figur hinein-dichtet, jetzt sehen, bedeutet, daß der Winter herannahet. Von nun an geht der Orion jede Nacht früher auf und steigt immer höher bis zum Frühjahr, wo er wieder unter den Horizont taucht. Ein handgreifliches Zeichen der Schiefe unserer Erde oder der Ekliptik, was auf das selbe herauskommt. Verlängert man die Linie der drei Hauptsterne nach links unten, so trifft man in etwa fünf-fachem Abstand auf den Sirius, den größten Fixstern, den wir sehen. Und nach rechts vervollständigt der Aldebaran mit den Sterngruppen der Hyaden und der Plejaden das Bild. Der Sommerhimmel kann dagegen nicht auskommen. Was aber den Orion und noch wert-voller macht, das ist die Tatsache, daß er uns wirklich etwas angeht. Diese Sterne erscheinen uns nicht nur zufällig als ein zusammengehöriges Bild, sondern sie bilden auch eine Gruppe, und noch andere Sterne gehören dazu. Höchstwahrscheinlich ist auch unsere Sonne ein wenn auch bescheidenes Glied dieser Familie. Und wir selbst auf unserer kleinen Erde freisen mit diesen Niefen sonnen zusammen um einen gemeinsamen, unbe-kannten Zentralspunkt, der wieder von größeren Gewalten abhängig ist. Die Astronomen mit ihren feinen Instru-menten haben die Veränderungen messen können, die in der Stellung der Sterne vor sich gehen, wenn auch das Auge der Menschen seit Jahrtausenden dasselbe Bild sieht. Der Orion kommt schon im Homer vor. Nach vier-jährtausehd Jahren wird der mittlere Stern des Gürtels dicht an den rechten herangerückt sein. Ob dann noch Menschen auf der Erde leben werden? M.

Braunsdorf. (Sängertrave.) Ein denkwürdiger Tag wurde der letzte Sonnabend für den ältesten Einwohner Braunsdorfs, den Prinzen Ernst Hamann. An diesem Tage, an dem er seinen 82. Geburtstag feierte, konnte er auch auf eine 60jährige Mitgliedschaft beim hiesigen Gesangsverein „Eichentanz“ zurückblicken, weshalb ihm frühmorgens ein Ständchen gebracht wurde. In der noch der einjährige überlebende Mitbegründer jenes Vereins, der am Sonnabend die Feier seines 60jährigen Bestehens begehen konnte. Gleichzeitig hatte der Kreis in Kesseldorf an diesem Tage an der Hochzeitfeier eines seiner Enkel in Kesseldorf teilzunehmen. Und abends zum Kommerz anlässlich des 60jährigen Stiftungsfestes des Gesangsvereins „Eichentanz“ wurde er noch ganz besonders geehrt und gefeiert. Er erhielt unter beglück-wünschenden Worten eine Ehrengabe nebst Ehrennadel und Diplom des Vereins. Vater Hamann erfreut sich noch einer guten Gesundheit, so daß er auch am Sonntag nachmittag am Festzuge durch den Ort teilnehmen konnte.

Braunsdorf. (60jähriges Stiftungsfest.) Be-rühmt vom schönsten Wetter konnte vorigen Sonnabend und Sonntag der hiesige Gesangsverein „Eichentanz“ sein 60jähriges Stiftungsfest feiern. Ein gut besuchter Kommerz im oberen Gast-hofe hier leitete die Feier ein. Ein reichhaltiges Programm war dafür aufgestellt und wurde auch glücklich durchgeführt. Nach einem von Hrl. Pomesko gesprochenen Prolog begrüßte der Vor-sitzende Philipp Lieber die Gäste und Ehrengäste und ging kurz auf die Geschichte des Vereins seit seiner Gründung ein. Die dar-gebotenen Höre sowie die Darbietungen des Turn- und Radfahr-vereins fanden ein dankbares Publikum. Der Verein bewies aufs neue, daß er unter seinem waderen Viederrmeister Hartmann weitere Fortschritte gemacht hat. Für langjährige treue Mitgliedschaft erhielten neun Herren die Vereinsehrennadel nebst Diplom durch den Vorsitzenden ausgehändigt. Ganz besonders gedachte der Vorsitzende des an der Feier teilnehmenden einjährigen Mit-begründers des Vereins, Privatrat Ernst Hamann, dem eine be-sondere Ehrengabe überreicht wurde. Zum Schluß bot der dra-matische Verein noch einen lustigen Einakter, betitelt: „Er geht auf's Ganze“, der seine Wirkung auf das Publikum nicht ver-schlehte. Nachdem noch der Vorsitzende für die zahlreichem, dem Jubelverein zu seinem Ehrenjubiläum übermittelten Geschenke seinen Dank abstaten konnte, fand der Kommerz um die Miternachts-stunde sein Ende. Am Sonntag folgte dann eine Feier mit Ge-sängen am Kriegerdenkmal. Nach dem Empfang auswärtiger Gesangsvereine folgte gegen 2 Uhr der Festzug durch den reichge-schmückten Ort. Voran die Adler und Sänger und Turner gingen zur Festwiese am Oberhermsdorfer Wege, wo bald ein frohes Festessen herrschte bis zum Abend, der mit einem starkbesuchten Fußball den Abschluß der Feier brachte. Der Montag abend brachte für die Kinder einen Lampenzug durch das Dorf. Damit endeten die Freuden des „Sängerfestes“ in Braunsdorf.

Vereinskalender.

Kirchchor, 23. September Übung.
Sängerkreisgruppe, 24. September alle Sänger dringend.

Wetterbericht.

Vorwiegend stark bewölkt. Erzgebirge zeitweise Nebel, leichte Regenschauer nicht ausgeschlossen, westliche Winde.
Witterungsaussichten für Sonnabend:
Herbstliche, wenig freundliche Witterung.

**Öffentl. Arbeitsnachweis
Rötig u. Umg.**

Landwirtschaftliche Arbeitnehmer!
Benutzt bei Stellenwechsel
nur den öffentlichen Arbeitsnachweis

Sachlen und Nachbarchaft

Meißen. Reicher Kinderlegen besetzt ist der Familie des Fabrikarbeiters Alfred Leicher in Klosterbäuler 4. Sehn Kinder sind der Familie bisher geschenkt, davon sind acht am Leben. Jetzt hat nun Freund Weber mit einem Zwillingenpaar noch Erbs für die beiden verstorbenen Kinder gebracht, so daß die Zahl zehn wieder voll ist. Die Familie müßt sich redlich, dem Kampf ums Dasein zu trogen und die verlangenden Esser zu be-friedigen. Es ist das bei solchem Kinderreichtum eine schwere Auf-gabe, die zu erleichtern von wohlthätigen Menschen manches bei-getragen werden kann.

Dresden. (Mordprozess Böhme.) Der Prozess gegen den Sanitätsrat Dr. Böhme wegen Ermordung seiner Ehe-frau wird in der diesjährigen Tagung des Schwurgerichts Dres-den zur Verhandlung kommen. Der Prozess beginnt am Freitag den 8. Oktober und dürfte voraussichtlich drei Tage dauern, da zur Klärung des Sachverhaltes 40 Zeugen und mehrere Sachver-ständige geladen sind.

Dippoldiswalde. (Brand.) Am Dienstag früh brach über dem Saale des Gasthofes in Niederfrauenorf ein Brand aus, der großen Schaden anrichtete. Es wird vermutet, daß das Feuer infolge einer schadhaften Esse entstanden ist.

Königslein a. d. E. (Die staatsgefährliche Fah-nenstange.) „Die Welt am Montag“ veröffentlicht eine Mit-teilung, in der es heißt: „Die Festung Königslein in Sachsen hat keinerlei strategischen Wert und wird daher jetzt vernünftiger-weise als Erholungsheim für Reichwehrrückholenden benannt. Sie ist also eine Reichsinstitution und untersteht Herrn Dr. Gehler, dem „demokratischen Republikaner“. Näherst man sich dem wäch-tigen hochragenden Gemäuer, so erblickt man auf der höchsten Spitze, weiß über das Land hinausragend, eine riesige schwarz-weiß-rote Fahnenstange. Der Abblid wirkt provozierend.“ „Die Welt am Montag“ hat recht, die drohend in das Land hinaus ragende schwarz-weiß-rote Fahnenstange auf dem Königslein bildet eine schwere Gefahr für den Bestand der Republik.

Gersdorf. (Das Motorrad im Bach.) Gestern kurz nach Mitternacht verlor der ortsunkundige Chemnitzer Motorrad-fahrer Hofmann mit einem Sozius in der Kurve bei der Gastwirt-schaft „Zum grünen Tal“ die Herrschaft über seine Maschine; er fuhr so heftig gegen das eiserne Brückengeländer an, daß es glatt durchbrochen wurde und das Motorrad mehrere Meter tief in den Lungwühlbach abstürzte. Hofmann wurde schwer verletzt aus dem Bade gezogen und in das Chemnitzer Krankenhaus gebracht. Der Besfahrer hat nur leichte Verletzungen erlitten. Das Motorrad ist vollständig zertrümmert.

Hildbach. (Durch den Biß eines Pferdes) wurde die 19jährige Gutsbesitzerstochter Helene Radig schwer ver-wundet. Es war mit ihrer Schwester mit dem Laden eines Erntewagens beschäftigt, als eines der Pferde schnappte und dem Mädchen ein Stück Fleisch aus der Brust riss.

Marienberg. (Reiche Pilzernte.) Das anhaltend schöne und warme Herbstwetter hat die diesjährige Pilzernte unserer heimischen Wälder überaus begünstigt. Besonders But-ter-, Fench- und Maronenpilze erfreuen sich eines sehr guten Wachstums, während die Ernte der Steinpilze nicht so ertrag-reich ist. Leider hat aber die prächtige Witterung auch zur Ver-mehrung der Kreuzottern beigetragen.

Oberlungwitz. (Arbeitsgemeinschaft dreier Ge-meinden.) Die Gemeinden Oberlungwitz, Gersdorf und Hohenstein-Ernstthal wollen sich zu einer losen Arbeitsgemein-schaft zusammenschließen, um grundsätzlich zur Frage der Errich-tung einer Gesamtlärnanlage für die drei Gemeinden Stellung zu nehmen.

Jwiden. (Städtischer Fehlbetrag.) Der ordent-liche Haushaltsplan der Stadt für 1926, dessen Beratung sich durch die Ostraktion der Voten um nahezu fünf Monate ver-zögerte, hat sich gegenüber dem Vorausschlag vom Frühjahr er-heblich und zwar um mehrere hunderttausend Mark verschlechtert. Der neue Haushaltsplan schließt mit 14 700 000 Mark Einnahme und 16 445 000 Mark Ausgabe, so daß ein Fehlbetrag von 1 745 000 Mark entsteht.

Borna. (Die Folgen eines Leichtsinnes.) An einem Straßenübergange der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Neulitzchen öffnete am Dienstag der Führer eines Leiterwagens die bereits geschlossene Schranke, um noch vor dem Zuge über das Gleis zu kommen. In demselben Augenblick aber fuhr der Zug durch und zermalmete den Bogen. Der Führer und die Pferde blieben unverletzt.

Das Berliner Hotel Kaiserhof, das die Reichsregierung vorbehaltlich der Zustimmung des Reichstages erwarb, um dort Ministerien unterzu-bringen. Ob der Reichstag seine Einwilligung dazu geben wird, läßt sich noch nicht übersehen, da sich auch Gegen-strömungen gegen diesen Erwerb geltend machen.



Plauen. (Eine verunglückte Schwarzfahrt.) Der Kraftwagenführer eines Bergwerkesbesizers, ein sonst zuver-lässiger Mann, ließ sich am zweiten Kirmestage in Wiedersberg verleiten, auf einem aus Plauen kommenden Auto eine Schwarz-fahrt zu machen. Dabei griff ihm der Betansteller der Fahrt in das Steuer. Das Auto rannte mit voller Wucht an eine Schutzschranke und wurde völlig zertrümmert. Die Insassen kamen mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davon.

Leipzig. (Fabrikbrand.) Die seit 33 Jahren bestehende Firma Richard Stumpf, Korkeisenplatten- und Wärmeloch-maschinen-Fabrik in der Dahnstraße wurde in den frühen Morgen-stunden am Mittwoch von einem Brande heimge sucht, dem der größte Teil der Fabrikationsräume zum Opfer fiel. Die Ent-fachungsurache des Brandes konnte noch nicht ermittelt werden. Der Schaden ist erheblich, da fast die gesamte maschinelle Einrichtung vernichtet ist.

Leipzig. (Aus dem Fenster gestürzt.) Gestern vor-mittag betrat ein Mann von etwa 30 Jahren das Haus Demme-ringstraße 98, stieg drei Treppen hinauf und stürzte sich dann aus einem Fenster in den Hof hinab. Dort lag er mit voller Wucht auf ein eisernes Geländer auf und erlitt schwere innere Verletzungen sowie lebensgefährliche Verwundungen am Kopfe und mehrere Arm- und Beinbrüche. Er verstarb bald nach seiner Einlieferung in das Diakonissenhaus.

Leipzig. (Die Tochter des Mörders ermordet.) Die auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedene Hildegard Precher, die durch den Chauferer Pöschl ermordet wurde, ist ein uneheliches Kind. Ihr Vater war der Handlungsgeselle Otto Loffe, der am 29. Mai 1917 die Seifenhändlerin Anna Weber in der Berliner Straße ermordete und verurteilt. Er wurde seinerzeit vom Schwurgericht Leipzig zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Leipzig. (Tophus in Nordböhmen.) Im Bezirk Leptich sind über 50 Tophusfälle gemeldet worden.

Geschäftliches

Dubslam der Verflüchter in Düsseldorf. Das weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus bekannte Düsseldorf In-dustriewerke Henkel begehrt in diesen Tagen die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Am 26. September 1876 legte der Kauf-mann Frh Henkel in Aachen den Grundstein des Unternehmens, das sich in wenigen Jahrzehnten zu einer der größten Firmen der deutschen chemischen Industrie und zu einem Hause von Welt-geltung entwickeln sollte. Wasch- und Reinigungsmittel sind die Haupterzeugnisse der Firma, jene kleinen Päckchen im farbigen Kleb, die in Haus, Küche und Hofraum täglich vielseitige Ver-wendung finden und die vor allem der Hausfrau gute Bekannte sind. Besonders ist es sein Haupterzeugnis, das bekannte selbst-tätige Waschmittel Persil, das den Ruhm der Firma begründet hat. Das Ausblühen des Hauses ist Kommerziant Henkels per-sönliches Verdienst. Jahrzehntelang lag die Gesamtleitung allein in seinen Händen; heute leitet er das Unternehmen, unterstützt von seinen beiden Söhnen, zusammen mit einem größeren Direk-torium. Das Werk darf mit Recht von sich sagen, daß kauf-männischer Wagemut, gepaart mit erstem wissenschaftlichen Streben, das Grundgesetz des stolzen Unternehmens ist, das nunmehr Rückschau halten kann auf ein halbes Jahrhundert in-dustriellen Wirkens und daß es zu seinem Teil erfolgreich mit-gewirkt hat an der Erfüllung einer großen allgemeinen und nation-alen Aufgabe.

13. Ziehung 5. Klasse 189. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 22. September 1926

(Eine Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewandbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

300 000 auf Nr. 65340 bei Herrn Paul Schlegel, Krefe a. d. R.

0510 717 374 826 590 (250) 501 051 666 727 222 521 603 (250) 613 503 1266 010 231 881 913 125 100 914 674 889 803 710 161 512 435 482 820 575 726 197 871 868 994 620 911 698 356 931 154 767 353 592 233 8800 051 739 614 (1000) 300 611 620 223 329 349 503 768 515 4578 (250) 439 790 694 107 319 280 282 194 855 987 830 5545 357 403 680 488 (250) 672 986 571 692 887 014 178 472 443 4302 330 552 416 322 738 559 679 613 600 302 305 699 669 120 356 109 (250) 7122 (250) 916 723 (250) 849 983 (250) 672 774 (250) 647 841 086 831 (250) 965 (250) 539 746 125 680 727 220 664 074 8820 (300) 952 797 760 649 328 726 663 129 400 050 734 229 705 432 838 718 323 916 731 895 052 6678 883 011 (250) 424 234 453 159 138 600 996 232 899 (250) 136 888 500 154 887 816 857 (250) 251 221 951 807 10158 819 539 246 751 351 (250) 480 940 569 (300) 663 338 579 943 051 837 11779 582 311 176 534 774 (250) 889 657 (300) 200 300 418 12535 500 611 679 (300) 296 962 388 (300) 694 908 300 460 107 654 910 577 150 140 12865 778 077 3000 878 589 376 (250) 996 875 980 149 296 (250) 165 339 672 (250) 433 14694 697 (250) 593 130 976 720 632 551 483 778 358 988 692 824 220 219 560 (250) 164 320 348 189 560 551 16002 044 627 705 119 148 173 942 650 103 111 (300) 396 101 397 837 298 580 260 373 402 370 954 778 095 17145 507 034 180 033 779 532 468 208 (250) 272 126 294 410 301 596 661 288 193 954 10167 (3000) 567 692 007 445 404 233 655 616 713 436 522 744 20214 211 (250) 483 210 570 664 (250) 655 505 732 824 839 811 511 590 (250) 342 874 775 068 544 060 060 162 22105 207 829 717 358 (21000) 258 625 535 (250) 613 521 405 336 897 027 883 124 446 22578 447 (300) 500 571 134 319 862 702 642 016 086 265 (250) 036 950 646 559 471 526 527 320 182 22003 091 (250) 451 661 (250) 718 080 388 060 660 178 628 427 650 911 209 727 386 794 536 24300 274 418 952 (300) 083 008 629 598 701 706 519 25192 734 399 333 635 735 795 769 483 920 917 22771 097 (250) 483 259 479 667 505 881 (250) 018 715 312 510 670 123 222 22771 (250) 417 141 344 566 748 471 751 262 647 722 347 22807 601 769 726 915 756 884 975 252 016 643 (300) 848 877 944 951 719 728 (250) 20779 (500) 603 442 401 324 005 507 20199 388 (300) 279 459 291 997 (300) 799 (1000) 470 609 907 (250) 632 210 533 157 806 21445 857 622 644 329 916 503 716 971 150 237 903 601 669 381 264 360 379 889 22499 691 413 176 (250) 551 405 399 002 453 (2000) 387 855 404 153 067 704 307 850 22429 957 863 147 905 539 111 614 428 723 942 991 621 179 (250) 194 34182 881 090 (300) 279 843 (250) 241 173 845 551 623 966 894 633 618 26284 419 228 444 809 859 616 833 464 286 343 27190 966 403 008 581 342 935 495 558 252 387 (250) 931 723 594 851 28516 065 965 367 359 376 844 525 784 (250) 680 857 259 22723 040 874 212 987 804 932 702 344 213 664 (1000) 735 161 878 40741 244 769 332 878 496 659 (250) 709 659 544 104 096 945 710 923 576 909 412818 494 138 750 727 424 599 959 710 800 795 769 189 (250) 160 42175 411 282 875 499 (300) 434 510 667 780 011 622 652 180 415 (250) 871 819 42629 743 346 091 689 738 690 735 687 (500) 144 100 205 372 395 598 769 (250) 44399 288 325 898 981 970 377 074 633 (300) 621 397 705 991 (300) 953 43344 884 007 261 258 846 447 203 707 993 600 483 560 615 871 388 037 (300) 46850 123 502 194 178 678 134 895 (250) 47423 314 (300) 367 315 (300) 273 905 249 569 344 040 599 405 434 826 516 (250) 838 48533 441 079 805 306 729 728 563 736 (250) 376 026 592 974 287 (250) 968 48026 664 360 903 321 332 241 744 202 819 544 507 824 300 477 605 312 (250) 50331 052 774 810 (300) 853 541 091 602 860 899 143 316 714 599 773 701 51168 601 972 409 796 509 296 181 508 811 901 438 137 394 399 389 635 592 544 341 902 770 738 22733 996 865 203 475 022 (300) 219 942 642 003 445 250 600 957 22748 793 644 188 711 6 5 891 540 912 926 504 330 (1000) 933 170 442 991 079 095 151 308 231 634 524 867 480 54689 033 (300) 154 894 872 (250) 967 326 982 (300) 418 923 050 970 541 860 677 635 (250) 931 910 210 55719 917 090 233 7 5 (27 01) 104 943 907 371 042 749 620 920 526 791 204 603 038 808 494 46600 250 233 522 615 536 914 510 347 282 656 610 57795 728 366 263 762 46 034 819 4300 978 616 (250) 310 247 024 513 37003 999 068 502 099 107 880 49021 067 457 (300) 253 444 518 085 254 601 562 357 831 571 (300) 206 623 494 688 4099 597 134 (250) 089 (250) 326 376 811 396 844 353 676 869 238 379 413 781 326 (250) 61533 545 339 (250) 500 021 188 935 700 246 430 228 668 349 471 349 62519 545 700 008 521 452 415 (2000) 184 312 846 (250)

Börse - Handel - Wirtschaft

Amtliche Berliner Notierungen vom 22. September.

Börsenbericht. Am Effektenmarkt machte sich ziemlich starke Geschäftsunlust bemerkbar, namentlich hielt sich die Spekulation weitgehend vom Geschäft zurück. Lebhafter war der Verkehr dagegen in in- und ausländischen Anleihen, die im Gegensatz zu den Effekten Kursgewinne verzeichnen konnten. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert, tägliches Geld 3 1/2 bis 5 %, monatliches Geld 5 1/2 - 7 %.

Devisenbörsen. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,34-20,39; holl. Gulden 167,94-168,36; Danz 81,35 bis 81,55; franz. Franc 11,50-11,54; belg. 10,92-10,96; schwed. 81,01-81,21; italien. 15,33-15,37; schwed. Krone 112,04-112,32; dän. 111,35-111,63; norweg. 91,84 bis 92,06; schwed. 12,41-12,45; dän. 58,12 bis 58,26; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,63-46,77.

Produktenbörsen. Vom Auslande meldet Amerika weitere Festigkeit, die teils durch allerdings nur einzelne Beteiligungen Kanadas, hauptsächlich aber durch feste Devisen Liverpool's verursacht wurde. Die Berliner Märkte sind wieder im Ganzen, lauten aber nur vorsichtig etwas ausländisches Material zur Aufbesserung der Inlandslage. Lieferungsnotierungen stellen sich nur wenig höher bei geringer Unternehmungslust. Von Roggen lagen vermehrte Andenommen per September vor, die aber auf den Preis nicht einwirkten. Inlandsgangebot in prompter Ware bleibt klein, zu den hohen Forderungen besteht wenig Kaufkraft. Die Mehlpreise bleiben in folchem Mißverhältnis zu den Getreidenotierungen, daß sich daraus mit die allgemeine Lustlosigkeit erklärt. Nach dem Auslande bestehen für Roggen wie für Roggenmehl einige Unterhandlungen, die aber zunächst nicht zu Abschlüssen geführt zu haben scheinen. Gerste hat ihre Situation wenig verändert, auch Hafer in geringen Sorten weiter viel angeboten, nur wenig in gutem Material.

100 Millionen in der Berliner Sparkasse. Die Einlagen der Berliner Sparkasse haben im Monat August die Summe von 100 Millionen Mark überschritten. Die Einlagen läßt am 31. August 1926 betragen die Einlagen 66 Millionen, im Jahre 1924 16 Millionen.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 23. September 1926

Weizen 26,00-26,40; Roggen 21,00-21,50; Sommergerste 20,50-24,80; Wintergerste 17,00-17,50; Hafer 17,00-18,30; Weizenmehl 36,00-38,50; Roggenmehl 30,25-32,25; Weizenkleie 10,00; Roggenkleie 10,80; Raps 31,00.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Källig, für Zeichnungen und Redaktionen: K. Römer.

Druck und Verlag: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 23. September.
Eigener Bericht des „Wilsdruffer Tageblattes“.

| Auftrieb | Wertklassen | Preis f. 1 Stk in Goldmark für Lebendgewicht |
|----------|--|--|
| 1 A. | Ochsen. a) Vollfleisch, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. junge 2. ältere b) sonstige vollfleischige 1. junge 2. ältere c) fleischige ausf. Tiere | |
| 5 B. | Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte | |
| 12 C. | Rübe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete c) fleischige d) gering genährte | |
| | Färse (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes b) sonstige fleischige | |
| | Ferkel. Mäßig genährtes Jungvieh | |
| 680 II. | Rälber. a) Doppellender b. Mast b) beste Mast- und Saugfäler c) mittlere Mast- und Saugfäler d) geringe Rälber e) geringste Rälber | 88-87 (187) 74-77 (126) 65-69 (122) |
| 69 III. | Schafe. a) Beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 1. Weidenmaß 2. Stallmaß b) mittl. Mastlämmer, älter. Mastlämmer und gutgenährte Schafe c) fleischiges Schafvieh d) gering genährte Schafe und Lämmer | 50-56 (118) 42-48 (108) 33 40 (99) |
| 388 IV. | Schweine. a) Ferkel über 300 b) vollfleisch. Schweine von 240-300 c) vollfleisch. Schweine von 200-240 d) vollfleisch. Schweine von 160-200 e) fleischige Schweine von 120-160 f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. g) Sauen | 84 (105) 84 (106) 82-83 (106) 80-81 (106) |

Geschäftsgang: Alles langsam. — Ueberfländer: 9 Rinder, davon 1 Bulle, 1 Ochs, 7 Rube.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Amtliche Verkündigungen

Bei uns sind eingegangen für das Jahr 1926 vom **Säch. Gesetzblatt Nr. 27 bis 30**, vom **Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 51 bis 54**, vom **Reichsgesetzblatt Teil II Nr. 34 bis 37**.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Verwaltungsgebäudes ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in der Rechtskanzlei (Zimmer 7) zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 21. September 1926.

Der Stadtrat.

Sonnabend, den 25. September 1926, vormittags 11 Uhr sollen in **Wilsdruff 1 Häfett, 1 Rees denz, 1 Auszugstisch und 1 Sofa** (echt Gide) meistbietend versteigert werden.

Sammelpunkt der Bieter im Anmeldezimmer des unterzeichneten Amtsgerichts.

Wilsdruff, den 23. September 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Bekanntmachung!

Reiner veredelter Kundschafft in Wilsdruff gebe ich hiermit Nachricht, daß ich bereits mit dem **Einbau der neuen Motoren-Anlagen** begonnen habe. Besondere Wünsche nimmt hierfür auch Herr **Albert Kauf, Wilsdruff, Dresden** Straße 218, entgegen.

Franz Ehrh, Hainsberg

Konz. Installationsfirma der Kraftwerke Freital K. G.

Klavierstimmer Schorr

ist noch einige Tage in Wilsdruff und bittet, werthe Bestellungen in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

In unterer Gedächtnisstelle zu haben:

Neuer illustrierter Familien-Kalender 1927

Ein Jahrbuch und Ratgeber für jedermann für das Jahr 1927

150 Seiten stark. Ladenpreis nur 40 Pf.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“

Statt besonderer Karten.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Anteilnahme beim Tode unserer teuren Entschlafenen sage ich meinen herzlichsten Dank.

Dr. phil. Alfred Wahl

Pfarrer i. N.

Dresden-K., Krenkelsstraße 22 I., den 22. September 1926.

Li Lindenichlözchen-Bildspiele Li

Freitag und Sonnabend abends 8 Uhr ist der deutsche Maciste wieder da

Marcco

Der Bezwiner des Todes

6 Akte unerhörter Sensationen und Begebenheiten

Dazu Er als falscher Prinz

Warum

vergrößert sich das Geschäft Ihres Konkurrenten zusehends

?

Weil

er durch stetes Inserieren in der Heimatzeitung seine Kunden zu fesseln versteht

Mit Brennholz, Kohlen, Briket's

sollten Sie sich jetzt für den Winter preiswert eindecken bei

Louis Seidel

Wilsdruff

Fernruf 5 und 10.

Morgen Freitag frische hausgeschlachte **Wurst- und Fleischwaren**

Rest. Niedergrumbach

Pflanzenmüstopfe

empfehlen

Franz Hauptmann

Metallwaren-Geschäft, Bahnhofsstraße 146.

Williams-Christbirnen

verkauft

C. Freund, Bahnhofsstr.

Zur **Kartoffelernte** empfehle ich

starkgearbeitete Kartoffelkörbe

Rentnerkörbe 4,50 Mk.
1/2 Scheffelkörbe 4.- Mk.
1/2 Körbe 2,80 Mk.
Handkörbe 1,75 Mk.

Joh. Breuer, Korbflechterei.

Dresden Str. 60;
- Fernruf Nr. 80. -

Innentbehrlich

für jeden Radfahrer ist mein neuer **Radkoffer „Praktikus“**. Der Verkehr ist an rührige Leute zu vergeben. Große Verdienstmöglichkeiten. Rufieren gegen Mk. 1,40 in Briefmarken oder auf mein Postcheckkonto Dresden 28 176.

Rudolf Ort, Niederschütz i. Sa.

Meißner Pfandhaus
Görnische Gasse 2



Auch Ihr Haar

wird locker, düstig und seidenglänzend durch regelmäßige Kopfwäsche mit dem unübertroffenen **Schwarzkopf-Schaumpon**. Verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt, weil am längsten bewährt!

Trotz

erheblicher Preissteigerung der Teerprodukten kostet 1 qm Dach mit bestem dek. Teer gestrichen nach wie vor, solange meine Laarbestände reichen **0,22 RMk.**

Rufen Sie sofort Tel. **Wilsdruff 400** an **Willy Zienert, Bedachungsgeschäft, Wilsdruff.**

Henko Bleich-Soda

gibt weiches Wasser!

Weiches Wasser sichert billiges Waschen

Wilsdruff

2. Blatt

Groß

Seit

(Ede Lindt)

tige Ehren

pest, auf

eine neue

suchen de

aussele

Das

der drei

ihren 20

finden la

in ihren

begru

den, was

ließ ihr

greift,

sein zu

Wilsdruff

höhen, in

gewisserm

Beranstat

zu intern

regen, die

verhältnis

haben in

Land u

carno. W

polizei

sum auf

fo gebört

amlichen

teu" gefe

die Geme

alle in

auch in

die ein

Musterbe

wartung

den nach

gefindlich

Gruppe i

ganstert

massen, i

den Kom

Nächst der

das größt

besonders

„Ba

Franz

„Ein

wir hie

recht ge

oder et

Garten

sich sein

„Re

nun m

artigen

mal zu

zeigen l

„Ja,

sicht, sic

„Sch

weiler.

die erz

Hebrige

sich mal

nung, i

vielleicht

Nita

Sonnenherbst.

Der Sturm rast über die Heide, In Wolken weht auf der Sand, Und dennoch — so viel Geschmeide Streut lächelnd der Herbst ins Land.

Die Eberlehen, sie leuchten, Als obs von Rubinien loht — Und an den Büschen, den Feuchten, Hagbutten — Korallenrot.

Es rinnt von den Zweigen nieder Der Blätter rottstirnendes Gold Es hängt dir silbern am Nieder Mariengarn — Eisenbold . . .

Ich weibe den Boden keile, Und webe ihn in mein Haar — Nun werden wir alt und weise, Herzlieb, das ist wunderbar . . .

Wir schaun in das Blättergestirbe Und lächeln des Sturmes Gewalt, Wir haben ja unsere Liebe — Und Liebe wird niemals alt . . .

Eugen Stangen.

Große Polizeiausstellung Berlin.

Vom 26. September bis 17. Oktober. Berlin, im September.

Seit einigen Tagen erhebt sich an der „Kranzlerede“ (Ede Linden- und Friedrichstraße) in Berlin eine gewaltige Ehrenparade, tannegrün umwunden und blau bewimpelt, auf der zu lesen steht, daß am kommenden Sonntag eine neue Sehenswürdigkeit den Berlinern und den Besuchern der Stadt geboten wird: die Große Polizeiausstellung!

Daß eine solche Ausstellung, die den gewaltigen Raum der drei großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm mit ihren 20 000 Quadratmetern Bodenfläche füllen soll, stattfinden kann, ist ein Beweis, in welchem Maße die Polizei in ihren ungezählten Abarten in neuerer Zeit in den Vordergrund getreten ist. Aber man staunt doch, wenn man hört, was die Polizei alles zu zeigen haben wird und wie tief ihr Dienst in das tägliche Leben jedes einzelnen eingreift. Das dem Publikum mehr als bisher zum Bewußtsein zu bringen und dadurch sein Verständnis und seine Gültigkeit für den schweren Dienst der Beamenschaft zu erhöhen, ist die eine Seite des Zweckes der Ausstellung, gewissermaßen die innerdeutsche. Zum anderen wird die Veranstaltung durch

Beteiligung des Auslandes

zu internationaler Zusammenarbeit auf diesem Gebiet anregen, die im Interesse der Sicherheit geordneter Staatsverhältnisse aller Länder liegt. Dreißig fremde Staaten haben ihre Beteiligung zugesagt, allerdings sind England und Frankreich nicht darunter — trotz S. Carno. Von den Polizeiarbeitern steht die deutsche Schutzpolizei durch ihre tägliche Verührung mit dem Publikum auf der Straße im Vordergrund des Interesses und so gehört ihr ein Hauptteil der Ausstellung, der mit der amtlichen Bezeichnung des „uniformierten Volksgewaltens“ gekennzeichnet ist. Zu dieser Gruppe gehören auch die Gemeindepolizisten und die Landjäger. Man sieht sie alle in ihren Uniformen und Dienstverrichtungen, aber auch in ihrem Leben in den großen Polizeiuferküntzen, die ein Gegenstand der Wohlfahrtspflege unserer Tage, Musterbetriebe in Verpflegung, Unterhaltung, Kranken- und Wundbehandlung usw. sind. Ein wichtiger und allenthalben durch den nach amerikanischen Muster in ständiger Bewegung befindlichen weissen Handschuh bekannter Teil dieser Gruppe ist die Verkehrs- und die sich zusehends organisierte und die Verkehrsströme, Signalampeln und Masten, die Polizeimeister, die Rotrufe und die fliegenden Kommandos zu Wasser und zu Lande anzeigt hat. Rächst der Gruppe beanprucht die

Kriminalpolizei

das größte allgemeine Interesse. Sie zeigt ihre Tätigkeit besonders als Nordkommission an einem Tatortmodell

und den dazugehörigen Wütern der Spurensverfolgung. Die Sittenpolizei bringt den Übergang zur „Weiblichen Polizei“ und veranschaulicht damit die Wandlung der Polizeimassnahmen gerade auf diesem so schwierigen Gebiete, wo man in enger Zusammenarbeit mit Fürsorge- und Wohlfahrtsanstalten zu besseren Ergebnissen zu kommen hoffen darf. Besondere Aufmerksamkeit wird auch die in Verbindung mit den Museenverwaltungen hergerichtete Abteilung für die Fälschung von Kunstwerken erregen. Der Kampf gegen Schmutz und Schund in Schrift und Bild ist ebenfalls vertreten, muß aber als besonderer geschlossener Teil dem Zutritt von Fachleuten vorbehalten bleiben, um nicht selbst der Verbreitung von Abscheulichkeiten zu dienen, deren Gift man mit Mühe dem großen Publikum zu entziehen bestrebt ist. Eine dritte große Gruppe der Polizei, die, wenn auch in Zivil, so doch auch täglich von dem Publikum in Anspruch genommen wird, ist der

Innendienst der Verwaltungspolizei

mi. allen seinen Büros für Markt-, Gewerbe, Theater-, Gesundheits-, Veterinär-, Bau- und Fremdenpolizei, um nur die geläufigsten Zweige zu nennen. Da tun sich die Stäben der Revierpolizei mit ihrem vielfachen Dienstbetriebe auf und veruchen, das Verständnis zu vermitteln für die Gegenseitigkeit des gesamten Dienstes vom Standpunkte des Staatsbürgers wie des Beamten aus. Es wird eine Hauptaufgabe der Ausstellung sein, den Bürger vom Bestehen der „Polizeischicht“ zur einsichtsvollen und in seinem eigenen Interesse gelegenen Mitarbeit an den für die Erhaltung von Ruhe und Ordnung notwendigen Maßnahmen zu führen. Zu diesem Zwecke wird die Ausstellung, deren Dauer schon vor der Eröffnung auf Grund des von allen Seiten gezeigten Interesses um eine Woche verlängert wurde, von einer Reihe anderer Darbietungen begleitet sein. Man will die Volkstümlichkeit der Polizei, die auf sportlichem Gebiete sich schon stark angebahnt hat, durch Wettbewerbe und Vorführungen beleben. Die berittene Polizei wird sich zu Pferde in ihrer Ausbildung zeigen. Die Kraftfahrer sollen Wettkämpfe austragen, der so beliebte Polizeisport wird seine Künste vorführen. Mit Film und Lichtbild wird um die Gunst des Publikums gerungen werden, Vorträge werden über alle Aufgaben der Polizei berichtet und es wird kein Mittel der Anpreisung geben, das nicht Verwendung fände. Man erhofft von der Ausstellung die Weiterbildung einer guten Polizei, Förderung der Zusammenarbeit in der internationalen Verbrecherbekämpfung und Fortschritte in der inneren Befriedung des Landes. F. Vertau.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Der Abschluß des heftigen Volksbegehrens.

Im Abstimmungsaußschuß zur Prüfung des Volksbegehrens auf Auflösung des heftigen Landtages gab der Abstimmungsleiter Ministerialrat Bornemann bekannt, daß von den vorgelegten 152 863 Unterschriften 61 999 gültig seien, während 90 864 Unterschriften für ungültig erklärt worden seien. Von den ungültigen Stimmen seien 74 955 nicht von eigener Hand vollzogen worden, während der Rest aus sonstigen Gründen für ungültig erklärt werden mußte. Der Schlußantrag der endgültigen Riffer wurde mit 61 999 gültigen Stimmen festgesetzt und vom Ausschuß einstimmig angenommen. Die Unterschriftenlisten gehen jetzt an den Landtag, der den Tag der Auflösung des heftigen Landtages festzusetzen hat.

Die neue republikanische Wochenchrift.

Dem Südwestdeutschen Nachrichtendienst zufolge wird die republikanische Wochenchrift, deren Erscheinen Dr. Wirth angekündigt hatte, in dem neugegründeten Verlage Republikanische Union G. m. b. H. Berlin-Frankfurt unter dem Titel Deutsche Republik erscheinen. Die erste Nummer der Zeitschrift soll am 1. November herauskommen. Herausgeber sind der demokratische Abgeordnete Haas, Reichstagspräsident Lobe und Dr. Wirth.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die Verhandlungen über polnische Wanderarbeiter zwisch Polen und dem Deutschen Reich sind am 21. September wieder ausgenommen worden.

Berlin. Die dritte Schulungswocche des Deutschen Frauenauschusses zur Bekämpfung der Schuldlüge findet in Bonn vom 16.—18. Oktober in den Räumen der „Vele“ statt. U. a. werden Oberst Sauerbreyer, Frau Dr. Emma Bialländer, Herr von Wegener, Dr. Kris Raab das Wort ergreifen

Berlin. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Richard Fischer ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Fischer stammte aus Kousbeuren (Wavern). Im Jahre 1895 kam er erstmalig in den Reichstag, dem er seither angehörte.

Neues aus aller Welt

Spenden für ein Denkmal Nichtigens. Der Reichspräsident hat aus seinem Dispositionsfonds zu den Kosten des auf dem Grabe des Fliegeroffiziers von Nichtigens auf dem Invalidenfriedhof in Berlin zu errichtenden Denkmals einen Beitrag von 1000 Mark gespendet. Die preussische Staatsregierung und der Magistrat Berlin haben die gleiche Summe bewilligt. Das Denkmal soll bis zum 28. Oktober 1928, dem Todesstag Bödes, fertig gestellt werden.

Stillstand der Seuche in Hannover. Die Zahl der in den städtischen Krankenhäusern und Hilfskrankenhäusern Hannovers untergebrachten Typhustranken un-verbächtigen hat sich seither nicht erhöht. Sie betrug 1721. Dagegen ist die Zahl der Todesfälle auf 88 gesiegen. — Im Kreise Ronig sind bisher 45 Fälle von Typhustränkungen festgestellt worden, von denen fünf tödlich verlaufen sind. Sämtliche Erkrankten sind in ärztlicher Behandlung. Es sind Maßnahmen zur Isolierung und Eindämmung der Seuche getroffen worden.

Bier Vergleite von hereinbrechenden Kohlenmassen verschüttet. Auf der Zeche „Fröhliche Morgenröte“ bei Wattencheid wurden vier Vergleite durch hereinbrechende Kohlenmassen verschüttet. Zwei von ihnen wurden lebend geborgen, einer von ihnen erst nach 13 stündiger Rettungsarbeit. Die beiden anderen Arbeiter wurden als Leichen zutage gefördert. Die Geretteten waren schwer verletzt, doch besteht keine Lebensgefahr.

Der verschwundene Koffer Churhills. Wie die „Daily Mail“ berichtet, suchen die Detektive von Scotland Yard seit mehreren Tagen nach einem verschwundenen Koffer Churhills, der verschiedene Toiletteartikel und Dokumente enthielt, die nach Angaben des britischen Schatzkanzlers sehr wichtig sind. Alle Nachforschungen sind bisher erfolglos geblieben.

Eisenbahnunfall in Polen. In Sientewiczowa, unweit Lud, fuhr ein Zug auf die Endpuffer eines toten Gleises auf. Acht Personen wurden verletzt; zwei der Verletzten sind inzwischen im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Mehrere Waggons wurden zertrümmert.

Eruption einer Petroleumquelle. Im Petroleumgebiet von Mereni ereignete sich auf dem Terrain der Credit-Miniergesellschaft beim Senken eines neuen Bohrloches eine furchtbare Explosion, die den Erdboden kraterförmig aufriß und große Mengen Gestein und Petroleum unter donnerähnlichem Getöse hoch in die Luft schleuderte. 18 Arbeiter wurden von den Felsmassen begraben, von denen sechs getötet und die übrigen schwer verletzt wurden. Die Ursache der Explosion wird auf eine unterirdische Gasexplosion zurückgeführt.

Schiffszusammenstoß an der schwedischen Küste. Der schwedische Fährdampfer „Drottning Viktoria“, der von Treleborg nach Ralsö abfuhr, kollidierte bei Kalsterbo infolge sehr dichten Nebels mit dem dänischen Viermastschoner „Drottning Dagmar“. Der letztere sank. Seine Besatzung wurde an Bord des Fährdampfers, der unbeschädigt blieb, gerettet.

Eine Million Dollar geraubt. Vier Banditen brangen am hellen Tage in die Erste Nationalbank in Columbus (Wisconsin) ein und entkamen mit einer Beute von über einer Million Dollar.

Bunte Tageschronik.

Stettin. Nunmehr konnte durch die von der Staatsanwaltschaft angelegten Taucher bei Gatz auch die dritte Leiche aus der Ober geborgen werden; sie war durch die Strömung nach dem Ufer zu getrieben worden.

Schwerin. Das Fuhrwerk des Schlächtermeysters Odenburg aus Lütfensee wurde bei Grohensee von einem in voller Fahrt dahindraufenden Personenzug auf den nicht durch Schranken abgeperrten Gleisen erfasst und überfahren. Odenburg wurde vollständig zermalmt.

Walddshut a. Rh. In einer ganzen Reihe von Gemeinden des Kreises Walddshut sind in den letzten Tagen Paratyphusfälle festgestellt worden. Seitens der behördlichen Stellen sind Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden, um eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Die Zirkusreiterin

Familienroman von Otfried von Hanstein.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. S.

„Was ist denn das für ein alter Kasten, gnädige Frau?“

„Ein Haus, das schon so lange zu verkaufen ist, wie wir hier wohnen. Es ist wohl für ein Wohnhaus nicht recht geeignet. Ich glaube, hier war mal ein Pensionat oder etwas Wehnliches drin. Mir tut immer der schöne Garten leid. Es ist ja fast ein Park und niemand freut sich seiner Schönheit.“

„Recht haben Sie. Wissen Sie, gnädige Frau, ich bin nun mal ein Sonderling und habe einen ganz eigenartigen Geschmack. Haben Sie etwas dagegen, wenn wir mal zu dem braven Gärtner gehen und uns das Haus zeigen lassen?“

„Ja, Herr Doktor, haben Sie denn vielleicht die Absicht, sich hier anzukaufen?“

„Ich? Denke gar nicht daran. Ich stehe in Badenweiler. Aber ich sehe gern so alte Häuser, die leer stehen, die erzählen einem so manches und geben Rätsel auf. Uebrigens machen wir dem Gärtner eine Freude. Wenn sich mal wieder ein Mensch erkundigt, bekommt er Hoffnung, daß vielleicht doch einmal einer anbeißt. Aber vielleicht hat er den Schlüssel schon lange verloren.“

Rita lachte.

„Also bitte, ich will Ihrer Neugier — verzeihen Sie — Ihrem Wissensdrange nicht entgegenstehen.“

Sie schritten unter der Führung des Gärtners durch den großen, wirklich parkartigen Garten, der auch jetzt sorgfältig in Ordnung gehalten war, und kamen an das Haus.

Es enthielt innen noch viel mehr Räume, als man vermutete, und war wirklich mit seinen saalartig großen, aber ziemlich hohen Zimmern im ersten Stock und mit der großen Anzahl kleiner, gleichmäßig einstufiger Stuben, die nett ausgestattet waren, für ein Pensionat gedacht und als Wohnhaus ziemlich unendlich.

Rita beobachtete lächelnd den Doktor, der auf das Gründlichste alles in Augenschein nahm, alle möglichen Fragen stellte, sehr bestriedigt tat und sich zum Schluß ganz ernsthaft erkundigte, wo man die näheren Verkaufsbedingungen erfahren könne.

„Bei Herrn Justizrat Dallmann, Rheingasse 6.“

„Er danke und drückte dem Gärtner ein Trinkgeld in die Hand.“

„Sie sind doch eigentlich ein grausamer Mensch, Herr Doktor.“

„Mag im allgemeinen stimmen, aber warum gerade jetzt?“

„Nun läuft der arme Kerl sicher heute noch zum Justizrat und beide freuen sich, daß endlich ein Käufer kommt.“

„Was macht das? Bewegung ist gesund und übrigens hat er eben einen Taler an dem Geschäft verdient. Der Justizrat wird vor Freude heute abend eine Flasche Wein trinken und die wird dem alten Herrn, den ich mir als ganz vertrocknet und sehr geizig vorstelle, ausgezeichnet bekommen.“

„Mit Ihnen kann man nicht streiten.“

„Soll man auch gar nicht. Glauben Sie, daß ich

hierhergekommen bin, um mich mit Ihnen, verehrungswürdigste aller Doktorfrauen, zu streiten?“

Er ging auf ein anderes Thema über und erwähnte das Haus mit keinem Wort mehr. Es war übrigens Zeit, heimzukehren und Ekkehard kam ihnen schon entgegen.

„So, Junge, jetzt gehört der Abend dir.“

Rita war eigentlich verwundert, wie ernst der Doktor sein konnte. Er erkundigte sich mit so viel Anteil nach Ekkehards Praxis und zeigte so viel kluges Verständnis und so viel wirkliche Freundschaft, daß sie den ernststen Mann, der ihr nun gegenüberstand, gar nicht recht mit dem ausgelassenen Streich vom Radmittling in Verbindung bringen konnte. Da er aber gar nichts davon erwähnte, wollte sie es auch nicht tun, und als Ekkehard sie am Abend fragte, wie ihr Dr. Stürmer gefalle, konnte sie mit einem gewissen Gewissen sagen:

„Gut, er ist etwas sonderbar, aber ich habe den Eindruck, daß er es wirklich ehrlich mit dir meint.“

Am nächsten Morgen machte Dr. Stürmer während der Frühstücksstunde einen einsamen Spaziergang und begleitete dann Ekkehard auf einer Rundfahrt zu den auswärtigen Patienten.

„Ich bleibe, während du drin bist, auf dem Bod, rauche meine Zigarre und knalle dann ab und zu mit der Peitsche, dann denken sie, du hast einen neuen Kutscher. Wenn's irgendwo lange dauert, kannst du mir ja in 'ner Kneipe einen Schnaps spendieren.“

„Machen wir!“

Stürmer rückte Ekkehard mit devotester Beflissenheit die Kissen zurecht und öffnete den Wagenschlag, dann stieg er mit sehr feierlichem Gesicht nach ihm ein, ergriff die Hand, schmalzte mit der Zunge, grüßte mit der Peitsche zu den Damen, und fort ging es.

(Fortsetzung folgt.)

Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Wilsdruff, am 23. September 1928

Kreuzotter, Ringelotter und Blindfische.
 Von W. H. v. S. (mit 3 Abbildungen.)
 Wir hören aus allen Teilen Deutschlands viel von den Kreuzottern, Ringelottern und Blindfischen. Diese drei Gattungen sind die einzigen, die in Deutschland vorkommen. Die Kreuzotter ist die gefährlichste, die Ringelotter die häufigste und die Blindfische die seltenste. Die Kreuzotter ist ein giftiges Tier, das sich durch ihre Fähigkeit, Gift zu speicheln, auszeichnet. Die Ringelotter ist ein giftloses Tier, das sich durch ihre Fähigkeit, Gift zu speicheln, auszeichnet. Die Blindfische sind giftlos und leben in fließendem Wasser. Die Kreuzotter ist ein giftiges Tier, das sich durch ihre Fähigkeit, Gift zu speicheln, auszeichnet. Die Ringelotter ist ein giftloses Tier, das sich durch ihre Fähigkeit, Gift zu speicheln, auszeichnet. Die Blindfische sind giftlos und leben in fließendem Wasser.



Die Kreuzotter, die uns Abbildung 1 zeigt, ist ein giftiges Tier, das sich durch ihre Fähigkeit, Gift zu speicheln, auszeichnet. Die Ringelotter ist ein giftloses Tier, das sich durch ihre Fähigkeit, Gift zu speicheln, auszeichnet. Die Blindfische sind giftlos und leben in fließendem Wasser.

Die Kreuzotter, die uns Abbildung 1 zeigt, ist ein giftiges Tier, das sich durch ihre Fähigkeit, Gift zu speicheln, auszeichnet. Die Ringelotter ist ein giftloses Tier, das sich durch ihre Fähigkeit, Gift zu speicheln, auszeichnet. Die Blindfische sind giftlos und leben in fließendem Wasser.

Frage und Antwort.
 Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit mehreren Wochen nicht frisst. Was kann die Ursache sein?
 Antwort: Die Kuh hat wahrscheinlich eine Verdauungsstörung. Sie sollte frisches Heu und sauberes Wasser bekommen. Wenn das nicht hilft, sollte ein Tierarzt konsultiert werden.

Frage und Antwort.
 Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit mehreren Wochen nicht frisst. Was kann die Ursache sein?
 Antwort: Die Kuh hat wahrscheinlich eine Verdauungsstörung. Sie sollte frisches Heu und sauberes Wasser bekommen. Wenn das nicht hilft, sollte ein Tierarzt konsultiert werden.

Frage und Antwort.
 Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit mehreren Wochen nicht frisst. Was kann die Ursache sein?
 Antwort: Die Kuh hat wahrscheinlich eine Verdauungsstörung. Sie sollte frisches Heu und sauberes Wasser bekommen. Wenn das nicht hilft, sollte ein Tierarzt konsultiert werden.

Frage und Antwort.
 Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit mehreren Wochen nicht frisst. Was kann die Ursache sein?
 Antwort: Die Kuh hat wahrscheinlich eine Verdauungsstörung. Sie sollte frisches Heu und sauberes Wasser bekommen. Wenn das nicht hilft, sollte ein Tierarzt konsultiert werden.

Frage und Antwort.
 Ein Fragesteller schreibt: Ich habe eine Kuh, die seit mehreren Wochen nicht frisst. Was kann die Ursache sein?
 Antwort: Die Kuh hat wahrscheinlich eine Verdauungsstörung. Sie sollte frisches Heu und sauberes Wasser bekommen. Wenn das nicht hilft, sollte ein Tierarzt konsultiert werden.

